

Lk 6,12-16 + 9,57-62

Jüngerschaft und Nachfolge

1 Der Text

6,12 Es begab sich aber zu der Zeit, dass er auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb die Nacht über im Gebet zu Gott.

13 Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger und erwählte zwölf von ihnen, die er auch Apostel nannte:

14 Simon, den er auch Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, Jakobus und Johannes; Philippus und Bartholomäus;

15 Matthäus und Thomas; Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon, genannt der Zelot;

16 Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.

9,57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst.

58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

60 Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.

62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.



2 Zum Text

2.1 Der Text und die Kinder

Der Text ist bei Weitem nicht so griffig, wie man es sonst aus den Evangelien kennt. „Nachfolge“ ist immer ein Thema, auch wenn die Beispiele sicher nicht aus der Lebenswelt der Kinder kommen.

Aber die Kinder können sich sicher in gewisser Weise in die Fragesteller hinein versetzen. Sie sollen entdecken, wie wichtig Nachfolge ist. Was für die „Großen“ gilt, gilt auch für mich.

2.2 Zwei Texte

Es muss zunächst ganz klar festgestellt werden, es handelt sich um zwei Texte, die nicht unmittelbar zusammengehören.

Eine Berufung in die Nachfolge hatte bei den Zwölfen schon längst stattgefunden. Sie hatten schon alles verlassen, sind Jesus gefolgt und wurden dann, nachdem sie schon einiges mit Jesus erlebt hatten – und wussten, worauf sie sich da einlassen – zu einem engen Lehrer-Schüler-Verhältnis berufen.

Jünger: Meint den Untergebenen, den Lehrling, den Schüler und ist von da ganz auf die Jünger Jesu übertragen worden.

Im Hintergrund steht junior : senior. „Jung“ impliziert „noch unreif / unerfahren“.

Im zweiten Text geht es nicht um diese enge Berufung. Es ist der Ruf in die Nachfolge, wie er im Grunde jedermann gilt: Also auch dir und den Kindern!

Und doch, es gibt auch zahlreiche Jünger Jesu, die eben nicht alles zurücklassen müssen – aber, die immer alles sollten zurücklassen können!!!

Der zweite Text steht bereits im Kontext des Weges Jesu nach Jerusalem (ab 9,51). Damit werden Passion und Nachfolge miteinander verbunden.

2.3 Auslegung

6,12ff Jesus trifft eine Auswahl. Es gab sicher mehr als nur die Zwölf, die Jesus nachgefolgt sind – darunter auch Frauen (Lk 8,1ff).

Jesus trifft die Auswahl nicht allein. Er trifft sie in enger Absprache mit dem Vater. Was für ein Beispiel gerade auch für Entscheidungen bei uns, insbesondere bei Entscheidungen, die die Gemeinde, die Kinderkirche betreffen: Werden die Entscheidungen aus dem hohlen Bauch heraus gefällt oder in enger Absprache mit Gott, durch das Gebet?

- Aus der großen Zahl von Jüngern (vgl. Lk 10,1ff) wird eine kleine Zahl von 12 Aposteln ausgewählt (vgl Lk 9,1ff).

Eine Elite, aber vielleicht vielmehr eine kleine Gruppe mit Sonderauftrag: Apostel = Gesandte/Ausgesandte.

Dazu muss man um das jüdische Botenrecht wissen. Nach diesem Recht ist der Gesandte so zu empfangen, so auf ihn zu hören, als ob der Sender selbst es wäre.

Die Apostel werden nach Jesu Himmelfahrt an seiner Stelle stehen und seine Botschaft getreu weitergeben und die Menschen dürfen ihnen so Glauben schenken, als ob Jesus selbst zu ihnen sprechen würde. (Vgl. Lk 10,16!)

- **Jünger**

Dass wir hier mit den genauen Personalien konfrontiert werden, war allen Evangelisten wichtig. Sie sind die Haupt-Zeugen von Jesus Christus!

Die Männer waren sehr unterschiedlich. Die einen tragen konservative jüdische Namen, die anderen moderne griechische Namen. Die Berufe waren völlig unterschiedlich: Fischer und Zöllner und Freiheitskämpfer (normal einander verhasst!).

Dass es gerade **12** Jünger waren, ist sicher auch kein Zufall. Das Volk Israel bestand aus 12 Stämmen. Diese 12 Stämme wurden Gottes Volk!

Leider war das Leben dieser Menschen nicht immer ganz so gott-wohlgefällig, wie dies sein sollte. Sie gingen ihre eigenen Wege.

Jetzt kommt Jesus und fängt noch einmal neu an. Noch einmal gibt es 12 Männer. Aber diese 12 Männer haben nicht mehr nur jüdische Namen! Diese 12 Männer sollen das neue Gottesvolk aus allen Rassen und Nationen repräsentieren. Das war der Anfang. Heute gehören auch wir dazu.

1. **Simon Petrus** (auch Kephas), Sohn des Johannes: immer vorne dran! Die Nummer 1 der Jünger, ihr Sprecher. Einst Fischer von Beruf (mit eigenem Boot und Angestellten), dann „Menschenfischer“, verheiratet (hatte eine Schwiegermutter, später berichtet Paulus, dass Petrus mit seiner Frau reist – 1.Kor 9,5). Der ihm von Jesus beigelegte Name Petrus bedeutet Fels. Petrus war eigentlich vielmehr ein Sand-Mann als ein Fels-Mann – alles andere als stabil!
Und doch: Jesus gab ihm diesen Namen und machte ihn damit vor allem für die Zeit nach Ostern zu einem Fels, auf den die anderen Jünger bauen konnten.
Missionar in Griechenland und Rom.
2. **Andreas**, Sohn des Johannes, Bruder des Simon, Fischer von Beruf.
Andreas ist ein typisch griechischer Name. Die Familie des Petrus ist also durchaus von griechischem Einfluss geprägt.
Andreas war zuvor ein Jünger Johannes des Täufers.
Mission in Kleinasien und Südrussland.
Er ist wie sein Bruder Mitglied des engsten Jüngerkreises.
3. **Jakobus**, Sohn des Zebedäus, Fischer von Beruf.
Jakobus und Johannes erhielten den Beinamen Donnersöhne. Das hat wohl zu bedeuten, dass sie in besonderem Maße – von Gott – bevollmächtigte Redner waren.
Wohl auch sehr temperamentvoll.
Märtyrer um 44.
4. **Johannes**, Sohn des Zebedäus, Bruder des Jakobus, Fischer von Beruf.
Gilt als Lieblingsjünger. Wohl der Jüngste im Jüngerkreis. In der Apostelgeschichte rückt er in seiner Bedeutung von Platz 4 auf Platz 2 vor.

Er hat wohl am längsten gelebt (bis in die Neunziger Jahre) und dürfte Verfasser eines Evangeliums, dreier Briefe und der Offenbarung sein.

5. **Philippus**

Auch er war schon zuvor bei Johannes dem Täufer. Tritt einmal als Kontaktmann für griechische Festpilger in Jerusalem in Erscheinung.

Missionar in Kleinasien.

6. (Nathanael) **Bartholomäus**

Der Name bedeutet lediglich: Sohn des Talmai.

Nach altkirchlicher Überlieferung haben wir es bei ihm mit Nathanael zu tun, vgl. Joh 1,45ff; 21,2.

7. (Levi) **Matthäus** (= Gabe Gottes), Zöllner von Beruf

Später Evangelist, auch Missionar.

8. **Thomas**

Missionar in Persien. Durch die Thomas-Christen in Indien vielleicht auch dort.

9. **Jakobus**, Sohn des Alphäus

Vielleicht identisch mit Jakobus dem Kleinen (Lk 24,10).

10. **Simon Kananäus**, ein Zelot (Freiheitskämpfer gegen die Römer und alle, die mit Rom zusammen arbeiten)

Politisch das krasse Gegenteil von Levi. Vereint unter Jesus!

11. **Judas (Thaddäus)**, Sohn des Jakobus

12. **Judas Iskariot** (= Mann aus Kariot), der ihn verriet: der letzte! War der Kassenwart der Gruppe!

Beging nach seinem Verrat Selbstmord.

Petrus an der Spitze und Judas am Ende zeigt durchaus etwas von einer Rangfolge! Über die in der zweite Hälfte erwähnten Apostel wissen wir nur relativ wenig.

9,57f Wohin du auch gehst! – Das ist bedingungslose, totale Nachfolge.

Aber im Zusammenhang wird deutlich, dass Jesus auf dem Weg seiner Passion nach Jerusalem ist.

Jesus ist unterwegs. Er ist nicht von dieser Welt. Er hat hier keine feste Bleibe. Er weiß, er muss hier loslassen.

Jesus wird sein Haupt dort auf das Kreuz legen.

Wer ist dazu bereit, alles zu geben? JESUS!

9,59f In diesem Fall beruft Jesus einen Menschen in die Nachfolge.

Aber der will zuerst noch die Beerdigung seines Vaters vornehmen. Dabei ist die Bestattung in Israel eine ganz wichtige Pflicht.

War der Vater überhaupt schon tot? War es ein Hinausschieben der Nachfolge bis zum Sankt Nimmerleinstag? (Wenn mein Vater mal tot ist, dann ...)

Auf der anderen Seite dürfen Menschen, die mit dem Heiligtum in Berührung kommen keine Toten begraben (vgl. 3. Mose 21,11; 4. Mose 6,6f).

Jesu Jünger sind das priesterliche Volk des Messias, die Gottgeweihten des neuen Bundes.

Selbst Vater und Mutter dürfen nicht über Jesus stehen. Mit einem Wort:

Jesus geht vor!

9,61f Nun ist ein Mann bei Jesus, der im Grunde alle Voraussetzungen mitbringt. Er ist von sich aus bereit zu folgen.

Nur: Verabschieden würde er sich noch gerne von seinen Lieben. Dagegen ist doch nichts einzuwenden!?

Doch, denn die Herzenseinstellung ist so, dass das Herz beim Alten hängen bleibt und nicht ungeteilt bei Jesus ist. Das ist Jesus aber nicht genug.

Halber Christ ist ganzer Mist!

Wer ständig dem Alten nachheult und den neuen Weg nur als Last sieht, ist nicht geschickt für Gottes Reich.

Zum Bild: Ein Landwirtssohn berichtete, wie er mit dem Schlepper ackern sollte. Doch als er sich sein Ergebnis ansah, waren die Furchen alles andere als gerade und gleichmäßig.

Der Vater gab ihm den Tipp: Sieh nach vorne. Nimm ein Ziel in den Blick und peile es mit dem Auspuff auf der Motorhaube an.

Das Ergebnis ließ sich sehen.

Der Landwirtssohn übertrug das Bild selbst auf sein Leben mit Jesus. Das Ziel der Ewigkeit im Blick, angepeilt durch Jesus, damit ist der Weg für's Leben klar!

Die Beispiele Jesu wollen nicht zum Ziel haben, dass keiner mehr folgt, jeder abwinkt und sagt, das ist mir zu schwer, also lass ich es gleich ganz sein.

Die Beispiele aber wollen wachrütteln und aufrütteln, doch keine halben Sachen zu machen.

Und es muss auch klar sein, dass der Weg mit Jesus nicht unbedingt immer der einfachste und leichteste Weg ist.

3 Zur Message

- Jesus beruft Menschen – ganz unterschiedliche, keine besonderen Helden, eben Menschen wie dich und mich
- Jesus beruft ganz unterschiedliche Menschen. Sie sollen miteinander und untereinander klarkommen.
- Nachfolge ist nicht unbedingt ein Schleckhafen. Nachfolge kann durchaus auch herausfordern.

Bin ich wirklich zur Nachfolge bereit? An was hängt es?

- Habe ich den unendlichen Wert der Nachfolge schon erkannt?
Warum lohnt es sich, Jesus die Nr. 1 in meinem Leben sein zu lassen?

4 Zur Erzählung

- Für Jüngere: Man könnte Nachfolge zunächst an Tierkindern (Küken) verdeutlichen.
- Mit den Älteren: Nachfolge thematisieren und durch Bibelarbeit ergänzen.

4.1 Eine Erzählung

„Onkel Petrus, Onkel Petrus.“ Hannes kommt aufgeregt ins Zimmer gerannt, wo sich Petrus gerade etwas zum Ausruhen hingelegt hat.

„Was ist los, mein Hannes?“ will Petrus wissen, der sich schlaftrunken aufrichtet.

„Onkel Petrus, Mama hat mir gerade erzählt, wie Jesus dich berufen hat, sein Jünger zu werden. – Onkel Petrus, ich will auch ein Jünger Jesu werden!“

Petrus schaut seinen Neffen freudig an. Es freut ihn natürlich, dass sein Neffe Jesus lieb gewonnen hat. Immer wenn sie sich treffen, erzählt Petrus von seinen Erlebnissen mit Jesus und Hannes ist ganz Ohr. Hannes kann gar nicht genug von Jesus hören.

Wahrscheinlich hat Hannes seine Mutter draußen beim Abwasch solange gelöchert und immer mehr wissen wollen, bis die ihm dann die Geschichte erzählt hat, wie Jesus Petrus aufgerufen hat, ihm nachzuzufolgen.

„Du, Onkel Petrus, war das nicht schwer, alles zurückzulassen und mit Jesus wegzugehen?“

Petrus ist plötzlich sehr gedankenversunken. Es ist, wie wenn ein Film vor seinem inneren Auge abläuft und er noch einmal die ganze Geschichte nacherleben würde.

Schön für Petrus, aber Hannes will auch wissen, was sein Onkel Petrus gerade denkt.

Hannes zupft Onkel Petrus am Arm: „Hey, du, erzähl mir, was du gerade denkst.“

„Oh, entschuldige mein kleiner Hannes, ich war gerade wohl ein wenig abwesend. Pass auf, setzt dich mal auf meinen Schoß, dann will ich dir was erzählen.“

Hannes klettert flink auf den Schoß von seinem Onkel. Wie er das liebte. Von hier oben hörten sich die Geschichten von Onkel Petrus noch viel toller an.

„Weißt du Hannes, das war nicht so, dass ich Jesus damals sah und dann gleich mit ihm weggegangen bin. Bei mir war das nicht so.“

„Wie war es dann?“ will Hannes ungeduldig wissen.

„Zuerst einmal hab ich gar keine Notiz von Jesus genommen. Sicher man hat hier mal was und da mal was von einem Jesus gehört. Aber das war ja noch ganz am Anfang. Ich hab meinem Vater hier beim Fischen geholfen. Irgendjemand musste ja die Arbeit machen, zumal dein Onkel Andreas nicht mehr zu Hause war.“

„Wo war Onkel Andreas“, will Hannes neugierig wissen.

„Onkel Andreas war bei Johannes dem Täufer am Jordan. Er ist sein Schüler gewesen. Aber eines Tages kam Jesus zu Johannes an den Jordan. Und der Täufer hat seinen Jüngern gesagt, Jesus müsst ihr folgen.“

Aufgeregt rutscht Hannes auf dem Schoß seines Onkels hin und her: „Und dann ist Andreas Jesus gefolgt, noch bevor du ihm gefolgt bist?“

Petrus nickt bedächtig. „Ja, Andreas ist eines Tages zu mir geeilt gekommen und hat gesagt: ‚Komm, wir haben den Messias gefunden! Du musst ihn unbedingt kennen lernen.‘“

Nun, ich kenne deinen Onkel Andreas gut. Das ist kein Spinner. Der macht auch keine halben Sachen. Wenn der sagt, er hat den Messias gefunden, dann muss das so sein. Aber wenn er den Messias gefunden hat, dann musste ich ihn doch auch kennen lernen. Das versteht sich doch von selbst?“

Petrus schaut seinen Neffen an. Der nickt ihm verständnisvoll zu.

„Als ich Jesus dann das erste Mal sah, schaute mich Jesus an und meinte nur: ‚Aha, du bist also der Simon, Andreas Bruder. Pass auf, von jetzt an sollst du Petrus heißen. Petrus, der Fels.‘“

„Aber Onkel Petrus, Jesus kannte dich doch noch gar nicht, wie konnte er dir dann diesen Namen geben.“

„Hm, weißt du, Jesus ist ja nicht irgendjemand. Jesus ist doch Gottes Sohn. Jesus kannte mich schon lange, bevor ich ihm überhaupt begegnet bin. Verstehst du das?“

„Ich glaube schon! – Und dann bist du einfach bei Jesus geblieben?“

Petrus schüttelt den Kopf. „Oh nein. Ich war zwar damals gleich Feuer und Flamme für Jesus, bin aber zuerst einmal wieder nach Hause gegangen, Fische fangen, Geld verdienen.“ Hannes wird ganz nervös. „Jetzt weiß ich, wie es weiter ging. Da kam eines Tages Jesus an den See, du hast die ganze Nacht nichts gefangen, dann ist Jesus mit dir rausgefahren, ihr habt so viele Fische gefangen, dass das Boot beinahe unterging und dann hat Jesus zu dir gesagt: Von jetzt an sollst du Menschenfischer werden. – Dann hast du bestimmt alles stehen und liegen lassen und du bist Jesus nachgefolgt.“

„Wow, hat dir das alles deine Mama vorhin in der Küche erzählt?“, will Petrus wissen. Hannes nickt stolz.

Petrus hebt beschwichtigend die Hand. „Nun, ich hab zwar von da an die Fischerei aufgegeben. Aber alles stehen und liegen lassen, nein, das musste ich auch gar nicht. Denn Jesus wohnte bei uns. Jesus hat eine ganze Weile in Kapernaum gewohnt. So war ich fast immer zu Hause und immer bei Jesus.“

„Aber eines Tages bist du dann doch weggegangen“, bohrt Hannes nach.

„Ja, aber zuerst sind wir mit Jesus vor allem hier rund um den See Genezareth unterwegs gewesen. Mal drüben auf der anderen Seite, dann wieder hier in Kapernaum, mal sind wir ins Bergland gegangen. Aber eigentlich war ich damals immer noch hier in Kapernaum zu Hause.“

Ich hab viel mit Jesus erlebt. Viele Wunder hab ich gesehen. Viel von Gottes Liebe zu uns Menschen durch Jesus gehört.

Und dann kam jener Tag ...“

Hannes reißt die Augen weit auf: „Was für ein Tag? Komm, erzähl’s mir bitte!“

Petrus freut sich über das große Interesse seines Enkels. Und um es besonders spannend zu machen, holte er tief Luft und beginnt: „Nun, das war damals so! Wir sind mal wieder alle zusammengesessen. Wir hatten wieder so viel mit Jesus erlebt, so viel gesehen und doch so wenig verstanden. Also haben wir ihn gefragt. Und er hat es uns erklärt. Und dann stand Jesus auf. ‚Wo willst du hin, es ist schon dunkel?‘, wollten wir wissen. Da sagte Jesus: ‚Ich muss beten. Ich muss heute Nacht noch viel mit meinem himmlischen

Vater klären. Ihr dürft hier bleiben.“ Und dann ging er in die Nacht hinaus.“

„Hat das Jesus öfter gemacht und was hatte er denn so Wichtiges mit Gott zu bereden, dass er dazu eine ganze Nacht betete?“ will Hannes jetzt wissen.

„Das hatten wir uns natürlich auch gefragt, aber am nächsten Morgen haben wir es ja dann erfahren.“

„Was? Onkel Petrus, komm erzähl schon!“

„Am anderen Morgen kam Jesus wieder zurück. Alle, die wir gerade bei Jesus waren, sollten bitte mal alle zu ihm kommen. Das haben wir gemacht. Und dann ist Jesus durch die Reihen gegangen und hat 12 Männer ausgewählt. Wir sollten seine Jünger sein. Wir sollten bei ihm lernen. Ich war der erste, aber auch Onkel Andreas, dann zwei Fischerkollegen von uns: Jakobus und Johannes. Dann Philippus und Nathanael, den Zöllner Levi Matthäus und Thomas. Jakobus und Simon, den Zeloten. Und dann noch Judas ben Jakob und der andere Judas, du weißt schon, der, der Jesus später verraten hat.

Uns Zwölf hat er erwählt, wir sollen seine Boten sein. Er nannte uns Apostel!

Jetzt wussten wir, was Jesus die ganze Nacht mit Gott klären musste. Die unterschiedlichsten Leute hat Jesus da berufen. Wir waren jetzt Apostel. – Mir war sofort klar, dass das eine ganz besondere Aufgabe war, eine Aufgabe, die uns natürlich noch enger an Jesus band.“

Hannes sah seinen Onkel lange nachdenklich an. „Und dann musstest du irgendwann auch Kapernaum verlassen?“

„Ja, Hannes, irgendwann war der Zeitpunkt gekommen, dass wir mit Jesus Kapernaum verließen und uns auf den Weg Richtung Jerusalem machten. Jesus wusste damals natürlich schon, was auf ihn in Jerusalem zukommen wird, aber wir hatten damals keine Ahnung.“

„Du, Onkel Petrus, war das damals nicht schlimm für dich, alles zurückzulassen? Ich meine, die Arbeit, das Haus, deine Familie?“

Lange denkt Petrus über diese Frage seines Neffen nach. „Doch, schon irgendwie. Aber wir hatten auf der anderen Seite Jesus. Ich wusste, er ist Gottes Sohn. Mir war damit sofort klar, das hat jetzt einfach Vorrang. Jesus gehört in meinem Leben an die erste Stelle. Und wir waren ja auch nicht aus der Welt. Ich konnte ja ab und an auch einen Besuch hier in Kapernaum machen.“

„Du, Onkel Petrus, wenn ich Jesus nachfolgen will, muss ich dann auch Mama und Papa verlassen?“ In Hannes Blicken spiegelt sich Angst.

Petrus streicht seinem Neffen über sein lockiges Haar und beruhigt ihn: „Nicht jeder, der Jesus nachfolgt, muss seine Eltern verlassen. Viele sind damals zu Hause geblieben, und das waren deshalb noch lange keine schlechteren Jünger als wir, die wir alles hinter uns gelassen haben und mit Jesus weitergezogen sind.

Weißt du, ich denke, es kommt halt darauf an, was für eine Aufgabe Jesus für uns hat. Als Apostel, als Bote Jesu, kann man kein Stubenhocker sein. Jesus hat uns damals berufen, also haben wir uns auf den Weg gemacht. Und das war auch richtig so. Und so bin ich

immerhin bis nach Griechenland gekommen, um den Menschen dort von Jesus zu erzählen. Onkel Andreas ging sogar bis nach Russland und Philippus in die Türkei. Andere sind zu Hause geblieben und haben dort von Jesus weitergesagt. Das war ihre Aufgabe.“

Hannes nickt. Dann mustert er seinen Onkel. Schließlich fragt er ihn: „Hat es dir nie etwas ausgemacht, dass du nicht mehr Fischer warst?“

Petrus lacht: „Ich bin doch noch immer Fischer, Menschenfischer eben. – Aber, im ernst, ich versteh’, was du meinst.“

Aber einmal, da ist ein Mann zu Jesus gekommen und wollte ihm nachfolgen. Er sagte: „Jesus, ich geh mit dir durch dick und dünn!“

Jesus schaute ihn an, als wollte er ihn fragen: Meinst du das wirklich. Bist du wirklich bereit, auf alles zu verzichten? Bis Jesus schließlich sagte: „Füchse haben einen Bau, wohin sie sich zurück ziehen können. Vögel haben Nester. Ich habe all das nicht.“

Da wurde mir klar, wer Jesus nachfolgen will, wird nicht immer allen Luxus haben. Aber er hat Jesus und das ist doch die Hauptsache.

Und dann kam noch einer. Der wollte Jesus auch nachfolgen. Aber er wollte zuerst noch zu Hause ein Abschiedsfest geben. Zu dem sagte Jesus: „Wer seine Hand an den Pflug legt und zurück schaut, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

„Und was heißt das?“, will Hannes wissen.

„Das heißt, dass man nicht Jesus nachfolgen kann und ständig darüber traurig sein kann, was man nun alles nicht mehr hat und nicht mehr machen kann.“

Weißt du, wer darüber traurig ist, der hat noch gar nicht kapiert, was er mit Jesus gewonnen hat!“

Hannes nickt nachdenklich.

5 Zur Vertiefung

- Kinder sammeln, von was sie sich nur schwer trennen können.

Die Kinder schreiben diese Dinge auf einen Stein aus Karton. Alle Steine werden anschließend mit einem Bindfaden an einen Papp-Körper gebunden. So können „Bindungen“ verdeutlicht werden.

Welche Bindungen trennen von Gott?

- Jesus ruft in die Nachfolge – auch dich!
 - Wanted-Bogen: Gesucht von Gott!
Hobbies und Eigenschaften neben Namen usw. aufschreiben lassen.
Unbedingt Bild dazu! (Digitalkamera))
- Rätsel:
 - Buchstabenquadrat (10x10) mit den Namen der 12 Jünger
 - Buchstabenrätsel zu Lk 9,58

- Thema „Nachfolge“ vertiefen
 - Gespräch: Was bedeutet es nachzufolgen?
 - Nachfolgespiele
 - * Einer macht etwas vor, die anderen müssen es nachmachen:
 „Ich heiße . . . und fahre nach Amerika und nehme . . . mit. Das Schiff geht nicht unter.“
 - Der Gegenstand, der mitgenommen wird, muss mit dem Anfangsbuchstaben des Namens identisch sein. Ist das nicht der Fall, geht das Schiff unter! –
 Können die Kinder den Entscheidungen, ob ein Schiff untergeht oder nicht, folgen?
 - * Alle Vögel fliegen hoch
 - * Auch Freunde können Nachfolge verlangen. Geschichten überlegen oder erfinden!
 Worin unterscheiden sich diese Berichte vom Nachfolgeruf Jesu?
 - Lied: Folgen (Chr. Zehendner)
 - Gespräch: Nachfolge hat auch Konsequenzen
- Nachfolge setzt Vertrauen voraus: Vertrauensspiele
- Gewinn- und Verlustrechnung: Wir sammeln gemeinsam, was man in der Nachfolge gewinnt und was man verliert.
- Vorbilder/Stars und Nachfolge thematisieren – auf Gefahren hinweisen – vielleicht aus eigener Erfahrung berichten
- Wir gehen einmal dem nach, wen Jesus da beruft . . .
 Keine großen Helden, ganz „normale“ Menschen, eben Menschen wie du und ich!
- Vorteile herausfinden, warum es sinnvoll ist, dass die Menschen, die Jesus in die Nachfolge ruft, nicht alle gleich sind.
 Bsp.: Stell dir vor, eine Fußballmannschaft besteht nur aus Stürmern.
 Begabungen können sich ergänzen zum Wohle aller: Der Blinde, der den Lahmen trägt. Der aber dem Blinden den Weg weist.
 Was sind meine Begabungen?
 Wo könnte ich sie einsetzen?

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>

Zwölf Jünger begleiten Jesus. Kennst du ihre Namen?

J G T H A D D Ä U S H J
A F D S N A Q W A E R Z
K N J K D L P D O I T U
O M B V R C U E X H Q Y
B W C V E J A K O B U S
U T Z U A I O M P L K U
S Y Q X S C A V B N M R
W S T Z U S I O P Q W T
D E S A P O I U Z R T E
F N G S U P P I L I H P
H N B V C X Y A S D F G
B A R T H O L M Ä U S Q
G H J K L Y X C V B N M
H O F D S U Ä H T T A M
W J Q S I M O N Z I P O

Zwölf Jünger begleiten Jesus. Kennst du ihre Namen?

J G T H A D D Ä U S H J
A F D S N A Q W A E R Z
K N J K D L P D O I T U
O M B V R C U E X H Q Y
B W C V E J A K O B U S
U T Z U A I O M P L K U
S Y Q X S C A V B N M R
W S T Z U S I O P Q W T
D E S A P O I U Z R T E
F N G S U P P I L I H P
H N B V C X Y A S D F G
B A R T H O L M Ä U S Q
G H J K L Y X C V B N M
H O F D S U Ä H T T A M
W J Q S I M O N Z I P O